

„Die Berzava“
erscheint jeden Sonntag in Reichika

Pränumeration:
Mit freier Postverendung oder freier
Zustellung in's Haus:

vierteljährig 1 fl. 20 kr.,
halbjährig 2 fl. 40 kr.,
jährig 4 fl. 80 kr.,

Literarische Beiträge und Inserate
werden bis längstens Freitag Mittag
erbeten.

Die Berzava

Reichika-Bogsaner Wochenblatt.

Inserate
in allen Landesprachen kosten: die
3spaltige Zeitspalt oder deren Raum
bei einmaliger Einschaltung 5 kr.,
bei mehrmaliger 4 kr.,
Stempelgebühr für jedesmaliges Er-
scheinen eines Inserates 30 kr.

Inserate werden im Voraus bezahlt.

Inserate übernehmen: die Annoncen-
Expeditionen von Haasenstein & Vog-
ler in Wien, Alois Oppel in Wien,
Heinr. Schalek in Wien, A. B. Gold-
berger in Budapest und H. L. Daube,
in Frankfurt a M.

Nr. 8.

Reichika (Banat), 25. Febr 1883.

VIII. Jahrg.

Das Konsumsteuer-Gesetz.

Das Amtsblatt veröffentlicht das sanktionierte Gesetz über die Aufhebung der Kaffee- und Modifikation der Zucker- und Bier-Consumsteuer. Das Gesetz enthält im Wesentlichen die folgenden Bestimmungen: Die Kaffee-Consumsteuer tritt am 28. Februar außer Kraft. In den geschlossenen Städten wird die schon errichtete Consumsteuer für Kaffee- und Kaffeeurrogate für die am 1. März vorhandenen Vorräthe, welche mehr als 25 Kilogramm betragen, zurückgestellt. Diese Vorräthe sind bis zum 2. März beim Hauptverzehreramt schriftlich anzumelden und bis sie nicht amtlich aufgenommen werden, längstens aber vier Tage lang nach erfolgter Anmeldung vorrätig zu halten. Vom 1. März beträgt die Consumsteuer von Zucker, Bonbons, kandirtem Obst und Chokolade 5 fl. per Meterzentner, für Bier 1 fl. 50 kr. per Hektoliter. — In geschlossenen Städten sind die Vorräthe vom 1. März, wenn sie bei Zucker u. s. w. mehr als 25 Kilogramm, bei Bier mehr als 1 Hektoliter betragen, bis zum 2. März beim Hauptverzehreramt anzumelden; das Steuerplus ist bis zum 20. März zu entrichten. In den offenen Gemeinden wird die Consumsteuer hinfort folgendermaßen bemessen: 1. Durch Feststellung eines Jahrespauschales für die unter Punkt 1—4 im § 3 des G.-A. 1881: IV. genannten Steuerpflichtigen im Wege des freien Uebereinkommens mit dem zur Einhebung der Steuer Berechtigten. 2. Durch postweise Besteuerung. In diesem Falle muß der Steuerpflichtige ein Verzeichniß über die von Zeit zu Zeit eingekauften Gegenstände führen und dieselben drei Stunden vor der Uebernahme von der Bahn oder dem Dampfschiff dem Steuereinhober anmelden; beträgt aber die Sendung weniger als 25 Kilogramm, respektive 2 Hektoliter, so muß die Anmeldung spätestens zwei Stunden nach der Uebernahme erfolgen. Dies gilt für Kaufleute, Zuckerbäcker, Wirthe u. s. w. Private aber haben die erhaltenen Gegenstände binnen 24 Stunden nach der Uebernahme anzumelden. Von der Besteuerung sind in offenen Gemeinden diejenigen Artikel befreit, welche der Steuerpflichtige an eine andere steuerpflichtige Partei verkauft, oder in eine geschlossene Stadt, oder ins Ausland expedirt, wenn das Quantum bei Zucker u. s. w. mehr als 5 Kilogramm, bei Bier mehr als 50 Liter beträgt. Wer diese Steuerbefreiung genie-

ßen will, muß ein Ausfuhrverzeichniß führen und über die verkaufte Waare dem Käufer einen Verkaufsschein ausstellen, auf welchem Scheine in der betreffenden Gemeinde binnen 60 Tagen die Bescheinigung erwirkt werden muß, daß die fraglichen Artikel dort zur Besteuerung angemeldet wurden; die bevorstehende Ausfuhr muß dem Steuereinhober zwei Stunden vorher angemeldet werden. Diese Anmeldung hat auch zu erfolgen, wenn die Waare ins Ausland geht. Die pauschalirte Steuer ist in monatlichen Raten am Ende jedes Monats zu entrichten; bei der postweisen Besteuerung haben die Kaufleute, Zuckerbäcker, Wirthe u. s. w. binnen drei Tagen, Private binnen 24 Stunden die Steuer zu zahlen. Die Steuereinhober sind berechtigt, die Einfuhr- und Ausfuhrverzeichnisse einzusehen und die Vorräthe der Steuerpflichtigen zu besichtigen. — Hinsichtlich der Strafen für Steuer- und Gefälligkeitsverletzungen bleibt Gesetzartikel 1881: 4 in Kraft.

* Wenn ein Verwaltungsbeamter in Konkurs geräth, so ist — nach einem Erlasse des Ministeriums des Innern — gegen diesen Beamten das Disziplinarverfahren einzuleiten und die Suspension für die Dauer des Konkurses auszusprechen.

Reichika, 25. Febr.

Am 18. d. wurde die fünfte Hauptversammlung des Turnvereines abgehalten. — Dieselbe wurde vom Obmann Hrn. Jakob Kern eröffnet, welcher gleichzeitig sein Amt mit der Bemerkung niederlegte, daß er gar keine Funktion mehr annimmt. — Nun erfolgte die Verlesung des Jahresberichtes, welchem wir auszugsweise Nachstehendes entnehmen: Der Mitgliederstand war mit Beginn des Vereinsjahres 173, im Laufe des Jahres neu eingetreten 63, zusammen 236; hievon sind ausgestreut theils wegen Uebersiedlung, Todesfall und freiwilligen Austritts 48, somit verbleiben mit Ende 1882 188 Mitglieder. — Das Inventar repräsentirte mit Beginn des Vereinsjahres fl. 240.45, Zuwachs im Laufe des Jahres fl. 15.90, zusammen fl. 256.35, für Abnutzung wurden abgeschrieben fl. 36.60, bleibt fl. 219.75. — Die Einnahmen betragen sammt dem vorjährigen Kassarest fl. 975.20, die Ausgaben fl. 209.—, verbleibt ein Kassarest mit 31. Jänner 1883 von fl. 766.20.

eine Thräne perlen. Der trübe Blick der Mutter ließ ihr keinen Zweifel, daß sie daselbe fühlte, was ihr Herz in diesem Moment überwältigend ergriff: Lindenau verkaufte nur, damit sie in dem Hause wohne, das er für sie eingerichtet, und das ihr so lieb von Kindheit gewesen, und wo Lindenau's verstorbener Vater sie so oft scherzend die zukünftige Herrin von Lindenau genannt.

Sie vermochte es nicht, die Thränen ins Auge zurückzudrängen, kein Wort der Erklärung dem betroffenen Baron zu geben: Alles, was sie seit jenem Tage gefühlt, wo Lindenau von ihr geschieden, bestürmte das Herz und ließ es bluten.

„Du bist unglücklich!“ flüsterte die Mutter, während Tiefen aus Fartgefühl zurücktrat; „noch ist es nicht zu spät — Töchen, soll ich es ihm sagen, daß Dein Herz einem Anderen gehört? — Du bist ihm Wahrheit schuldig, ehe Du vor Gott das Gestülde ablegst, mache Dich nicht elend durch falsche Scham.“

„Ich bin nicht unglücklich,“ rief sie, nach Fassung ringend, und versuchte zu lächeln, „es ist nur eine Schwäche, sie ist vorüber.“

„Töchen — ich beschwöre Dich!“

„Es ist Thorei,“ und ihre Stimme klang rauh, „es ist Thorei, daß ich an ihn denke.“

Damit streifte sie sonst den Arm der Mutter ab, ging auf Tiefen zu und reichte ihm die Hand.

„Bleib, aber stolz aufgerichtet wie eine Lilie, trat sie vor den Altar.“

Als die Ceremonie vorüber war, sank sie laut schluchzend an die Brust der Mutter. „Glaube mir, flüsterte sie, „ich hoffe noch glücklich zu werden. Nie,

Hierauf erfolgte die Wahl der Turnrathsmittelglieder und wurden mit der Leitung derselben die Herren Drescher, Schulz und Panzl betraut; gewählt wurden: zum Obmann Hr. Math. Kern; zum 1. Turnwart Hr. Viktor Faber, zum 2. Hr. Ernest Zirkl, zum 1. Säckelwart Hr. Carl Schüller, zum 2. Hr. Alois Mayer, zum 1. Zeugwart Hr. Anton Hohn, zum 2. Hr. Hermann Woblatzka, zum 1. Schriftwart Hr. A. v. Preisch, zum 2. Hr. Johann Drescher, zum Turnrath ohne besondere Funktion Hr. Josef Grill.

Nachdem noch den technischen Funktionären des Vorjahres eine Gratifikation angewiesen wurde, nahm die Versammlung mit lebhafter Afflammation die Wahl des bisherigen Obmannes Hrn. Jakob Kern zum Ehrenmitgliede vor, — und wurde hierauf die Versammlung geschlossen.

Am selben Nachmittage fand auch die zwölfte Generalversammlung des Arbeiter-Consumvereines statt. Eröffnet wurde dieselbe durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrathes Hrn. Ludwig Stenz, welcher die anwesenden Mitglieder in herzlicher Weise begrüßte und seine Ansprache mit einem „Glück auf“ schloß.

Hierauf ergriff Hr. Georg Zwenz als Referent das Wort; er wies darauf hin, daß im abgelaufenen Jahre die Verwaltung und der Verein selbst eine schwere und harte Aufgabe hatten; trotzdem können aber die Mitglieder das Jahr 1882 als eines der erfreulichsten und schönsten betrachten, denn unbehindert des ausgeführten schönen Baues kann die Vereinsleitung noch mit einer Dividende vor die Mitglieder treten, welches erfreuliche Resultat nur durch die Einigkeit der Mitglieder und des Direktoriums erzielt werden konnte.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede gibt Hr. Zwenz dem Bedauern Ausdruck, daß im abgelaufenen Jahre der leitende Direktor Josef Reußhöfer Reichika verlassen, das Direktionsmitglied Lerch und Aufsichtsrath Franz Pastora aber mit Tod abgingen. — Ferner erludte er die Mitglieder, auch künftig mit Einmüthigkeit und Ernst an dem Vereine festzuhalten.

Hierauf kam der Jahresbericht zur Verlesung, wobei von den Mitgliedern über einzelne Posten Aufklärung verlangt und ihnen auch in ausführlicher Weise erteilt wurde. — Der Vorsitzende Hr. Ludwig Stenz stellte dann an die Generalversammlung

niemals hätte mein Stolz es vermocht, Jemanden die Hand zu reichen, der mich verstoßen konnte. Ich habe ihn geliebt, aber ich will ihn vergessen.“

„Das ist jetzt Deine Pflicht,“ seufzte die Mutter, „Gott möge Dir helfen!“

Das Verhältnis, in welchem Graf Lindenau zur Familie Emsbach stand, ist genügend angedeutet worden. Anton Graf Lindenau war der einzige Sohn des Grafen Kurt, der ein Kriegskamerad des Herrn von Emsbach gewesen. Anton hatte in früherer Jugend seine Mutter verloren, und der vertraute Umgang, welcher zwischen seinem Vater und der Familie Emsbach bestand, ließ ihn Frau von Emsbach fast wie eine zweite Mutter betrachten; denn bei ihr holte sein Vater sich in allen Dingen Rath, für welche früher seine Gemahlin Sorge getragen hatte.

Der Tod Emsbachs machte dies Verhältnis noch vertrauter, denn Lindenau war der Vormund Albertinen's, und er suchte auf alle Weise der Frau von Emsbach in äußerlichen Dingen den Verlust des Gatten zu ersetzen. Als Anton sein achtzehntes Jahr erreichte, starb Graf Lindenau; ein Brief der Frau von Emsbach, der ihm die traurige Botschaft von der Krankheit seines Vaters mittheilte, traf ihn auf der Universität, gerade zur Zeit, daß er noch nach D. eilen und dem Sterbenden die Augen zudrücken konnte. Der Schmerz über den Verlust des Vaters ergriff das Herz des jungen Mannes mit um so größerer Gewalt, als der Schlag unerwartet gekommen; aber je betäubender der Eindruck war, desto tiefer wurzelte das Gefühl der Dankbarkeit gegen diejenigen in der wunden Brust, welche Alles aufboten, dem Sterbenden die letzte Qual zu erleichtern. Wo er sich

Ein Frauenherz.

Novelle von E. v. Dederoth.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Am Hochzeitsmorgen brachte ihr Tiefen ein Bouquet von Moosrosen. Schon bei dem Anblick der Blumen war sie erbleicht, sie prüfte das Bouquet, und ihre Hand zitterte: solche Blumen hat Niemand in der Stadt, sie waren aus Lindenau's Garten.

Der Blick der Mutter brachte sie wieder zu sich; Albertine fühlte, daß sie nahe daran gewesen, das Geheimniß zu verrathen, welches tief in ihrem Herzen verschlossen.

„Du kennst diese Blumen,“ sagte lächelnd Tiefen, der ihre Bewegung nicht bemerkt hatte, da er voll von der Ueberraschung war, die er ihr bereiten wollte; „ich habe das Gut gekauft, welches Du so gern besuchst, und bringe es Dir zur Morgengabe.“

„Du hast es gekauft!“ rief sie in einem ganz eigenen Tone, daß er befremdet aufschaute, und daß sie selbst davor erschrak. „Ich glaubte Dich nicht so vermögend,“ setzte sie erröthend hinzu, „das ist zu viel!“

„Es ist ja für uns beide,“ erwiderte er. Uebrigens habe ich auch bei dem Kauf Glück gehabt. Es waren bereits fünfzigtausend Thaler geboten, als es plötzlich hieß, Graf Lindenau wolle es nicht verkaufen. Gestern wurde mir das Gut nur für die Hälfte angeboten. Der Graf scheint Geld nöthig zu haben.“

Albertine schaute bei diesen Worten unwillkürlich auf ihre Mutter und sah in dem Auge derselben

ein Knabe. — Anna
Fahre alt. — Peter
f Stancsek, 27 Jahre
Fahre alt.

zu der

mmlung

ath.

e ordentliche

UNG

hen Locale,

n Erscheinen ge-

Jahresrechnung.

asleitung

cob Kern.

nes

mlung

des Betriebs-

ktion.

eit einem Monat
ersammlung beim
n sich unbedingt
vom Jahre 1875

Reichika.

die Frage, ob sie mit dem Rechenschaftsberichte zufrieden sei und demzufolge der Verwaltung das Absolutorium ertheile, oder ob sie gegen denselben Einsprache erhebe, nachdem sich eines der jüngsten Mitglieder alle Mühe gebe, an jedem Posten etwas zu bemängeln. — Es wurde der Verwaltung einstimmig das Absolutorium ertheilt.

Die Bilanz pro 1882 stellt sich folgendermaßen: Activa: Kassa stand am 31. Dezember fl. 75.09, Waarenvorrath fl. 4686.09, Conjunctionsschuld bei den Mitgliedern fl. 4770.69, neues Haus fl. 5583. —, altes Haus fl. 3000. —, Inventar fl. 1194.21, andere Forderungen fl. 2215.48 — Summa fl. 21524.56 fr. — Passiva: Guthaben der Mitglieder fl. 12902.39, Anleihen von Mitgliedern fl. 2065. —, Waaren-Schuld fl. 989.24, Reservefond fl. 3000. —, Kaution des Getränkevertheilers fl. 500. —, Vertheilerlohn als Kaution des Verschleißers im Gewölbe fl. 893.28, Reingewinn im Jahre 1883 fl. 1174.65 — Summa fl. 21524.56.

Der Antrag, vom Reingewinn pro eingezahlten Gulden 8% als Dividende an die Mitglieder zu vertheilen, resp. denselben gutzuschreiben, wurde mit überwiegender Majorität angenommen.

Bei der nun folgenden Wahl wurde die frühere Direktion und der Aufsichtsrath wiedergewählt, an Stelle der zwei fehlenden zum leitenden Director Hr. Moriz Schön und als Direktionsmitglied Hr. August Ulrich, in den Aufsichtsrath Hr. Johann Brodnyanský neugewählt.

Nach stattgehabter Wahl kamen einige Anträge zur Erledigung, darunter jener behufs einer Remuneration an die Direktion und die Baukommission (wobei sich die Mitglieder im Verhältnis zur Mithaltung der Direktion etwas splendider zeigen konnten), dann ein Antrag des Hrn. Joh. Brodnyanský, man möge der Direktion die Vollmacht ertheilen, für die Sommerferien den Garten nach eigenem Gutdünken herzurichten, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde.

Hierauf dankte der Vorsitzende Stenz den Mitgliedern für ihr zahlreiches Erscheinen und schloß mit einem „Glück auf“ die Versammlung.

Ueber die ebenfalls Sonntag Nachmittags stattgehabte Generalversammlung des Consum-Vereines kam uns bis zum Schluß des Blattes kein Bericht zu.

Vermischtes.

Reschiza, 25. Febr.

+ Vom Lesevereine. Versessenen Dienstag wurde behufs Eröffnung eines ungarischen Sprachkurses eine Sitzung abgehalten. Es fanden sich dazu eine hübsche Anzahl meist junge Männer ein, und wurde endgiltig beschlossen, diesen Lehrkurs in kürzester Zeit zu eröffnen; gleichzeitig wurde ein eigenes Protokoll aufgenommen, worin sich die Betreffenden durch ihre Namensfertigung obligatorisch an dem Kurse theilzunehmen erklärten. Die Vereinsleitung erhielt Auftrag, die nothigen Schritte in dieser Angelegenheit zu thun. — Nachdem heute die ungarische Sprache für Jeden zur Nothwendigkeit geworden, wäre zu wünschen, daß sich recht viele Mitglieder an dem Lehrkurse betheiligen.

< Romänische Bälle. Gestern fand

erkundigen konnte, sprach man mit Nahrung von der Fürsorge der Frau von Emsbach. Man sagte ihm, daß sie den Vater gepflegt, daß sie ihm Trost zugesprochen, und er hatte den Handdruck gesehen, mit welchem ihr der Sterbende, als ihm die Stimme schon versagte, seinen letzten Dank ausgesprochen.

Diese Stunde schwand nie aus seiner Erinnerung.

Als er seine Studien beendet hatte, diente er dem Staat, um die Würde eines Landraths in seiner Heimath zu erhalten. Als er nach achtjähriger Abwesenheit mit dieser Würde bekleidet zurückkehrte, und bei dem Anblick der bekannten Kluren das Herz in weicher Stimmung der frohen Jugendzeit gedachte und sich trübe des Tages erinnerte, an dem er den Vater zur Ruhe bestattet, da überkam ihn das Gefühl der Einsamkeit, welches damals sein Herz frosteln gemacht, und es war ihm, als er Frau von Emsbach wiedersehen sollte, als müsse sie ihm näher stehen, als müsse er sie wie eine Mutter begrüßen.

Anton hatte mit Frau von Emsbach correspondirt; aber je mehr die Anknüpfungspunkte schwanden, hatten die Briefe einen rein geschäftlichen Charakter angenommen und fast ausschließlich die Verbesserung auf seinem Gute zum Gegenstand, da sich Frau von Emsbach für die Anlagen interessirte.

„Wie wird sie dich empfangen?“ dachte er, „bist du ihr mit den Jahren auch fremd geworden, kann sie dem Manne noch dasselbe sein, was sie dem Knaben gewesen? Und die kleine Albertine —“

Anton gedachte lächelnd der Tage, wo sein Vater ihn scherzend mit dem Kinde verlobt und er die Kleine seine Braut genannt hatte! (Fortf. folgt.)

zu Gunsten des romänischen Kirchenfonds im Gasthause des Hrn. Chr. Patrichan ein Ball statt. Für denselben Zweck wird am 10. März im selben Lokale ein zweiter Ball veranstaltet.

Der romän. Gesangverein arrangirt ebenfalls einen Ball, und zwar am 3. März im Novotny'schen Saale. — Am 4. März wird die Generalversammlung des genannten Vereines abgehalten.

* Theaterbrand. Das erst vor einigen Jahren erbaute Theater in Arad ist am 18. d. Nachmittags abgebrannt. — Ueber den Brand wird folgendes berichtet: Das Feuer gelangte Nachmittags 2 Uhr zum Ausbruche. Außer dem Dekorationsmaler Jaludy befand sich Niemand in dem Theater, und dieser, der sich nur durch einen Sprung vom dritten Stockwerke retten konnte, bemerkte das Feuer erst, als die hellen Flammen schon emporstiegen. Wohl verspürte er einen Brandgeruch, und er hatte auch die Absicht, nach Beendigung seiner Arbeit den Ursachen desselben nachzuforschen, doch war dieser Geruch keineswegs derart, daß irgend eine Gefahr zu befürchten gewesen wäre. Ueber die Entstehungsurache des Feuers verläutet nichts Bestimmtes, es kursiren hierüber verschiedene Versionen, doch scheint es wahrscheinlich, daß der Brand in einem geschlossenen Raume entstand und sich mit einer Raschheit verbreitete, daß, ehe an eine Hilfsleistung gedacht werden konnte, der Dachboden in Flammen stand. Die Feuerwehr, welche mit übermenschlichen Anstrengungen arbeitete, mußte in erster Linie daraufsehen, daß der Brand lokalisiert bleibe, da an das Theater zwei Zinshäuser angebaut sind, welche der größten Gefahr ausgesetzt waren. Dies ist denn auch unserer braven Feuerwehr gelungen.

In der Stadt herrschte panischer Schrecken, ein so großer Brand wurde hier seit dem Feuer, welcher vor Jahren in der Neumann'schen Spiritusfabrik ausbrach und diese zerstörte, nicht erlebt. — Was von dem brennenden Objekte gerettet werden konnte, ist gerettet worden; immerhin beläuft sich der erlittene Schaden auf über 150.000 fl.

Das Theater war eine Zierde der Stadt: es gehörte zu den schönsten und bestorganisirten des Landes. Ein wahres Glück ist es, daß der Ausbruch des Brandes zu so früher Stunde erfolgte, welchem Umstände zuschreiben ist, daß ein Verlust an Menschenleben nicht zu beklagen ist: wäre das Feuer Abends eingetreten, da ein ausverkauftes Haus in Aussicht stand, dann hätte sich der Brand zu einer wahren Katastrophe herausbilden können.

* Geprügelter Bürgermeister. Die am 10. d. in Elisabethstadt (Siebenbürgen) abgehaltene städtische Generalversammlung war eine der heftigsten. Der Bürgermeister Georg Tompos wurde wegen seiner Enthaltungen wegen Mißbräuche, welche die Vermögensverwaltung der Stadt betreffen, zur Verantwortung gezogen. Die Debatte gerieth immer mehr auf das Gebiet der Persönlichkeiten und schließlich war die Generalversammlung nicht mehr der Schauplatz der Berathung, sondern der Schauplatz wüsten Lärms. Da der Bürgermeister die Ordnung nicht herzustellen vermochte, löste er die Sitzung auf. Als er sich Nachmittags in sein Amt begeben wollte, wurde er, so erzählt „Ellenzel“, vor dem Rathhause von der beleidigten Partei, dem Advokaten und Gymnasialprofessor Simon Nodit überfallen und mit einem Stock thätlich mißhandelt, wobei er von seinem Bruder Ludwig Nodit, der zufällig hinzukam, gewissenhaft unterstützt wurde.

* Ein Postbeamter, der Geld vergendet. In Lugos wurde der in Mehadia stationirte Postbeamte Villus aus dem Grunde verhaftet, weil er sehr viel Geld vergendete und die Polizei annahm, er müsse sich irgend welcher Malversation schuldig gemacht haben.

* Zigeuner als Duellanten. Aus Villach wird gemeldet: Am 11. d. fand in unserem so stillen Städtchen ein Pistolenduell statt. Die Duellanten waren Zigeuner; der Ort des Zweikampfes war der Hauptplatz; die Distanz ungefähr zehn Schritte. Beide Gegner schossen gleichzeitig. Den Einen traf die Kugel in den Bauch und ist der Schwerverwundete heute bereits gestorben. Die Ursache des eigenthümlichen Zweikampfes, welcher ohne Sekundanten ausgetragen wurde, ist nicht bekannt.

* Ziehung der Triester Ausstel-
Lungsgeldlose. Den Haupttreffer von 50.000 fl. gewann Nr. 1.612.223, den zweiten Treffer von 20.000 fl. Nr. 203.488, den dritten Treffer von 10.000 fl. Nr. 427.579, den vierten von 10.000 fl. Nr. 595.580; je 5000 fl. gewannen: 1.325.123, Nr. 1.821.121, Nr. 1.872.173, Nr. 1.045.783; je 3000 fl. Nr. 287.348, Nr. 1.753.138, Nr. 346.189, Nr. 1.481.851. Die Ziehung wird fortgesetzt.

* 1700 Mädchen beim Papste. Diesen Dienstag empfing der Papst die Schülerinnen der in Rom bestehenden katholischen Mädchenschulen, 1700 an der Zahl, sammt ihren Lehrerinnen in

Audienz, um ihnen seinen Segen zu ertheilen. — Die Audienz fand in den sogenannten Logen des Vatican's statt; jedes Mädchen trug bei dieser Audienz ein schwarzes Kreuz auf der Brust. Beim Erscheinen des Papstes sanken die Kleinen auf die Knie, worauf drei derselben hervortraten und dem Papste eine von ihnen angefertigte, reich mit Gold gestickte Seidentola als Andenken überreichten. Leo XIII. richtete hierauf einige erbauliche Worte an die Kleinen und segnete sie, nachdem er für die Armen unter den Mädchen 2000 Lire gespendet hatte.

* Einen eigenthümlichen Selbstmord beging kürzlich ein 40 Jahre alter Kellner, Namens William Simmans, in Canterbury. Er stülpte sich den Mund mit Schießpulver und entzündete dasselbe. Durch die entstehende Explosion wurde er auf der Stelle getödtet.

* Doppelselbstmord. Eine entsetzliche Scene spielte sich auf der Alpernbrücke in Wien ab. Schon durch einige Minuten hatte eine junge Dame in eleganter schwarzer Winter toilette, welche an der Seite eines schlankgewachsenen jungen Mannes im eifrigen Gespräche langsam auf- und abspazierte, die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich gelenkt. Plötzlich blieb das Paar stehen und schaute über das Geländer hinab, dann flüsterte der junge Mann seiner Begleiterin einige Worte ins Ohr, welche von derselben durch eifriges Nicken scheinbar bejaht wurden. Wie auf ein gegebenes Zeichen schlangen sich nun die Beiden über das Geländer in den Donaukanal, um spurlos in den Wellen zu verschwinden. Alle Rettungsmittel blieben erfolglos. Der Vorfall hatte eine große Menschenmenge herbeigelockt, welche sich längere Zeit nicht zerstreuen wollte.

* Ein Verbrechen vereitelt. In Ottakring bei Wien wurde ein junger Mann, Namens Leopold Peham, verhaftet wegen des Versuches, einen Briefträger auf dieselbe Weise zu bestehlen, wie es einst Francesconi gethan. Peham hatte sich jedoch durch sein Benehmen verdächtig gemacht und der Goldbriefträger Guga betrat das Zimmer desselben in Begleitung eines Detektivs. Peham griff in die Brusttasche nach einem geladenen Revolver, wurde jedoch sofort festgenommen. Er gestand die Fälschung von Postanweisungen, erklärte jedoch, daß er den Revolver nur zu dem Zwecke bei sich führte, um sich zu erschießen, wenn sein Unterthelb aufgedeckt werden sollte.

* Zur Entdeckung Amerika's. Die Frage nach den ersten Bewohnern Amerikas scheint ihrer Lösung näher gebracht zu sein durch einen Fund, welchen Arbeiter in einer Grubenmine, am 21. Oktober, sechs Fuß unter der Oberfläche in Cassiar (Columbia) machten. Sie fanden dort chinesische Münzen, deren Inschriften ein dreitausend-jähriges Alter beweisen.

* Der Fluch des Geldes. Ein Bahnwächter der ungar. Nordwestbahn hatte in der kleinen Lotterie einen namhaften Gewinn gemacht. Am 15. d. war der glückliche Gewinner gerade damit beschäftigt, die so leicht in seinen Schoß gefallenen Banknoten zu zählen, als vom Bahnkörper her das Signal ertönte, welches den Bahnwächter zu seinen Pflichten berief. In der Eile warf unser Mann also das Couvert, in welchem das Geld eingepackt war, in das Feuer, ließ die Banknoten am Tische liegen und ging hinaus. Sein jähriger Sohn, der nun allein im Zimmer zurückgeblieben war, hatte sich wohl gemerkt, was Papa mit dem Couvert gethan und machte sich in Folge des Vergnügens auch die am Tische zurückgebliebenen Banknoten einzeln ins Feuer zu werfen. Als der Bahnwächter zurückkehrte, nahm er mit Entsetzen wahr, daß seine Banknoten verschwunden waren, er nahm seinen Knaben ins Gebet und dieser gestand offenherzig seine That ein. In seiner Wuth über das Geschehene warf der Bahnwächter sein Söhnchen mit Vehemenz zu Boden, worauf dasselbe herzerregend ausschrie. Die im Nebenzimmer mit dem Baden ihres zweiten Kindes beschäftigte Mutter eilte nun schnell herbei und suchte dem inzwischen ohnmächtig gewordenen Knaben Leben einzusößen, doch vergebens, derselbe hauchte bald seine Seele aus. Plötzlich kam es der armen Mutter in den Sinn, daß sie ihr anderes Kind im Bade liegen habe lassen. Sie stürzte also zu diesem in's Nebenzimmer. Doch es war schon zu spät. Der Säugling lag erlöst und todt im Bade. Wie wahnsinnig eilte nun die unglückliche Mutter in den Stall und erhängte sich. Der Bahnwächter aber hat sich, nachdem er all das mitangesehen hatte, eine Kugel durch den Kopf gejagt.

* Gelehrte Dohsen. Auf den Brettern, welche für das Berliner Reichshallen-Theater die Welt bedeuten, produziren sich seit einigen Tagen 5 dressirte amerikanische Dohsen, welche den Beweis liefern, daß sie lange nicht so dumm sind, wie manche Menschen — glauben. Die Dressur dieser überseeischen Thiere ist wirklich erstaunlich und man

zu ertheilen. —
nten Logen des
ung bei dieser
r Brust. Beim
kleinen auf die
raten und dem
reich mit Gold
berreichten. Leo
liche Worte an
dem er für die
Vire gespendet

en Selbst-
e alter Kellner,
Canterbury. Er
ber und entzün-
nde Explosion

Eine entsehlche
ke in Wien ab.
ne junge Dame
welche an der
en Mannes im
nd abspazierte,
auf sich gelenkt.
nd schaute über
er junge Mann
Ohr, welche von
cheinbar bejaht
chen schwangen
Beländer in den
Wellen zu ver-
leben erfolglos.
chenmenge her-
nicht zerstreuen

ereitelt. In
er Mann, Na-
gen des Verju-
e Weise zu be-
an. Peham hatte
dächtig gemacht
dächtig gemacht
at das Zimmer
ektivus. Peham
geladenen Re-
ommen. Er ge-
sungen, erklärte
zu dem Zwecke
gen, wenn sein

rika's. Die
Amerikas scheint
in durch einen
Brudenmine, am
Oberfläche in
anden dort chi-
ein dreitausend-

s. Ein Bahn-
atte in der klei-
nn gemacht. Am
er gerade damit
Schuß gefallen
nförper her das
ächter zu seinen
f unser Mann
Geld eingepackt
oten am Tische
jähriger Sohn,
geblieben war,
it dem Couvert
Vergnügen auch
nknoten einzeln
nwächter zurück-
ahr, daß seine
r nahm seinen
and offenherzig
ber das Gesche-
Söhnchen mit
de herzerreißend
mit dem Baden
Mutter eilte nun
schen ohnmächtig
gen, doch verge-
eele aus. Plöz-
den Sinn, daß
en habe lassen.
Nebenzimmer.
Jüngling lag er-
nftig eilte nun
ll und erhängte
nachdem er all
durch den Kopf

darf bezweifeln, ob in Europa so bedeutende Oefen zu finden sind. Sie machen alle Kunststücke, die wir jemals bei gelehrigen Elefanten bewundert haben. Sie verbeugen sich mit so viel Grazie, als ihr maßiger Körperbau, nur irgend hergeben will, vor den Zuschauern, erklettern auf Befehl bedächtig sogenannte „Wippen“, auf denen sie sich vergnügt schaukeln, springen, soweit dies angeht, übereinander fort und erweisen sich mit einem Wort als wahre Oefenvirtuosen. Ihren Entdecker und Impresario werden sie vermuthlich in kurzer Zeit zum reichen Manne machen und dem Reichshallen-Theater, das die Mitte hält zwischen einer Singpielhalle und einem Zirkus, auf lange Zeit hinaus die Kasse füllen helfen.

* Eine Kaffeehauszene. Mit aller Behabigkeit, die den selbstbewußten Staatsbürger und pünktlichen Steuerzahler kennzeichnet, sitzt Hr. Kremperl in der Feinsternische eines Cafe's zweiten Ranges an seinem ihm vom zuvorkommenden Beau-reiservirten Stammtischchen. Während er noch der Ueberschlagung des Leitartikels und der politischen Tagesgeschichte mit aller Behemung beim Lesen eines Schiffbrandes im Geiste todesmuthig in den Kielraum des brennenden Schiffes stürzt, um noch zu retten, was zu retten ist, oder mittelst einer plagen- den Bombe mit in die Luft fliegt, knuspert er vergnüglich an den Krummen eines, bereits die Kon-sistenz eines Schiffszwiebels angenommen, „frischen“ Guglhupfs, zu deren Beförderung durch die Speise-röhre er ab und zu einen Schluck Wasser aus dem vor ihm stehenden Glase nimmt. Bei dieser Prozedur bemerkt er nicht, daß ihm gegenüber Herr Schlupfer plaggenommen. Herr Schlupfer ist seines Zeichens der wohlakkreditirte Politiker und Disputirhaukel des Cafe's und genießt deshalb das Privilegium, sich den größten Theil des Tages, ohne zu zehren, im Kaffeehause aufhalten zu dür-fen: dafür substituirt er den Marqueur beim Boule-schreiben und ist auch sein Urtheil bei Streitfragen der Spielenden maßgebend. Daß bei diesem Liebes-dienst manchmal eine „Kurze“, ein „Schwarzer“ oder ein Stampel „G'mischt's“ für ihn abfällt, ist selbstverständlich. Gestern aber wollte durchaus keine Partie zu Stand kommen. Dies auch die Ursache, weshalb Herr Schlupfer mit der Gesellschaft des Herrn Kremperl vorlieb nimmt. Um sich daher für die entgangene Boule und der damit verbundenen Benefizien schadlos zu halten, verwickelt er Herrn Kremperl in ein interessantes Gespräch über die Verheerungen des Mississippi, auf welchem die „Cimbria“ unweit von Petersburg mit Mann und Maus durch die Militärischen in die Luft gesprengt worden sei. Und während Jener Maul und Ohren beim Anhören dieser allerneuesten Katastrophe offen vergißt, schiebt dieser, als verstünde dies sich von selbst, ein Stück Guglhupf nach dem andern in den Nachen. Herr Kremperl tafelt mechanisch im Teller herum und im Glauben, er habe seine Portion be-reits verzehret, klingelt er dem Kellner und bestellt eine zweite Portion. Die Portion wird gebracht, Schlupfers Augen leuchten. Im Nu tiicht er wie-der eine noch schauderößere Katastrophe auf von einer Zugsentgleisung, wobei 500 Menschen durch schlagende Wetter im Themsjetunnel umkamen. — Dieselbe gespannte Aufmerksamkeit seitens Kremperls, dieselbe Prozedur seitens des Herrn Schlupfer. Und auch zum dritten Male gelingt dieselbe Mani-pulation. Wer weiß, wie oft sich diese Scene noch wiederholt hätte, und bis zu welchem Betrage dies-mal die Guglhupfrechnung das tägliche Budget Kremperls überstiegen haben würde, wenn nicht zum Glücke eben zwei zu einer Regelpartie sich an-stellende Herren Schlupfer zur Uebernahme des Ehrenpostens eines „Schreibers“ aufgefordert hät-ten. Und als nun Jean lächeln die Rechnung für „dreimal Guglhupf“ präsentirt, schüttelt Herr Krem-perl verwundert den Kopf und murmelt: „Werk-würdig, was der Mensch doch manchmal für einen gesegneten Appetit hat! Das muß ich meiner Altes-berzählen, die wird sich g'freuen!“

sten Ausführung des „Tannhäuser“ in Oesterreich an den Capellmeister des Prager Landestheaters richtete, und das gelungene Porträt des Meisters, nach der letzten Aufnahme gezeichnet, sehen wir in künstlerischen Illustrationen dargestellt. Ein hochinteressanter Artikel „Wagner's letzter Winter“ aus der Feder E. W. Bacano's schildert das Leben des Vereiwigten in Venedig in an-ziehender Weise und veröffentlicht das Programm der letzten deutschen Theater-Vorstellung, welcher Wagner anwohnte und wo seine Tochter Daniela von Bülow mitwirkte.

Neue Musikalien. In der Musikalienhand-lung Tábor'sky & Parsch in Budapest ist er-schienen: „Szeged Szeged“ Follinusz Aurél eredeti népsziművének legkedveltebb dalai. 1. Nem mind arany, nem mind ezüst... 2. Ha szavaid megfonto-lom... 3. Sárga virág... 4. Nehéz, nehéz az én szí-vem... 5. Nem igaz, hogy a lány hűtelen... 6. Itt születtem... 7. Nekem olyan asszony kell... Ének-hangra zongorakisérettel (vagy zongorára külön) szerző Konti József. — Preis 1 fl. 50 fr.

Das „Interessante Blatt“, welches wöchent-lich reich illustriert in Wien, Schulerstraße 14, er-scheint, widmet einen großen Theil des Inhalts seiner neuesten Nummer dem Andenken Richard Wagner's. Die Sterbeszene im Palazzo Vendramin zu Venedig, wo der Meister bei Tische zusammenbricht, die photographische Nachbil-dung des Briefes, den Wagner nach der er-

sten Ausführung des „Tannhäuser“ in Oesterreich an den Capellmeister des Prager Landestheaters richtete, und das gelungene Porträt des Meisters, nach der letzten Aufnahme gezeichnet, sehen wir in künstlerischen Illustrationen dargestellt. Ein hochinteressanter Artikel „Wagner's letzter Winter“ aus der Feder E. W. Bacano's schildert das Leben des Vereiwigten in Venedig in an-ziehender Weise und veröffentlicht das Programm der letzten deutschen Theater-Vorstellung, welcher Wagner anwohnte und wo seine Tochter Daniela von Bülow mitwirkte.

Ferner enthält die Nummer ein Gruppen-bild der Zwischendecks-Passagiere des verunglückten Dampfers „Cimbria“, das unmittelbar vor der Abfahrt des Schif-fes in Cuxhaven aufgenommen wurde, und bringt an weiteren Illustrationen: „Die Eröffnung des englischen Parlaments“, die Por-träts der bourbonischen Prinzen, „berittene Pries-trägerinnen“ u. s. w. Eine spannende, trefflich illu-strirte Novelle, eine Schach- und Räthsel-Rubrik beschließen die so reich und hübsch ausgestattete Num-mer eines Journals, dessen vierteljährlicher Abonne-mentspreis nur fl. 1.35 beträgt.

Schmidt & Günther's Leipziger Illu-strirte Jagdzeitung 1883 Nr. 19, herausge-gaben vom Königl. Oberförster Rigi'sche, enthält fol-gende Artikel: „Ein deutscher Reiter und Jäger.“ Von C. A. von Schalenburg. — „Die Otternjagd mit Hun-den“. Von von Baumbach. — „Wie man die Mi-gräne vertreibt.“ Jagdepisode von Quensell. — „Bei-trag zur Schrotpatronenfrage.“ — Literatur. — Il-lustrationen: „Gemse vom Steinader überfallen.“ Originalzeichnung von Jean Vangarq. — „Par-forejagd“ Von A. Thiele. — Jüficate.

Die Illustrierte Jagdzeitung von Schmidt & Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhand-lungen halbjährlich M. 3.—. Bei den Postan-stalten vierteljährlich M. 1.50.

Völkervereinigungsanzeiger
vom 9. bis inkl. 15. Feber 1883.
Geboren:
Barbara Sztinner ein Mädchen. — Josef Bu-chala ein Knabe. — Johann Lung ein Knabe. — Stefan Kuban ein Knabe. — Franz Schuch ein Knabe. — Johann Kramel ein Mädchen. — Marie Haberle ein Mädchen. — Marie Longauer ein Mäd-chen. — Karl Jablanovský ein Knabe. — Albert Kunz ein Mädchen. — Ludwig Wagner ein Mädchen.
Gestorben:
Marie Kehl, 32 Jahre alt. — Heinrich Dole-schal, 7 Monate alt. — Theresia Windberger, 4 Monate alt. — Anna Welser, 2 Jahre alt. — Marie Schießler, 8 Wochen alt. — Julianna Diton, 15 Monate alt. — Elisabeth Zimmer, 14 Tage alt.

Budapester Lottoziehung vom 17. Feber:
90 11 15 73 69
Germannstädter vom 21. Feber:
46 12 67 71 20

Arverési hirdetmény.
Alolirt szolgabíró részéről ezennel köz-hírré tétetik, miszerint Bordusz Nicolae prebuli felfüggesztett községi bírónak, az 1882. évi Deczember hó 4-én eszközlött pénztári vizsgálat alkalmával pénztári hiány-kép megállapított 299 frt. 26 kr. illetve je-lenleg most már annak még fenálló hátra-lékának biztosítására 1882. évi Deczember hó 4-én lefoglalt ingóságából, és pedig 10 drb. 2 éves dísznő és 2 sárgás 2 éves üsző — becsülve 180 fra. elővereztetni rendel-tenek, s ezen árverés határidejéül, az 1868. évi 54. t. cz. 403. §-a értelmében f. é. február hó 25-ik napjának d. e. 9 órájára Prebulon a község házánál tüzetik ki, mely alkalommal azok a legtöbbet ígérőnek kész-penz fizetése mellett elfognak adatni.
Felhivatnak tehát mind azok, a kik elő-sőbbeségi igénynyel vélnék bírhatni, misze-rint azokat az árverésig nálam okmányilag igazolva bejelentsek, miután különben csak a vételár feleslegére fognak utaltatni.
Resiczabányán 1883. évi Február hó 13-án.

Inándy
szolgabíró.

Zeitgemähes illustriertes Prachtwerk!
Rußland.
Land und Leute.
Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavi-schen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von Hermann Roskoldny. Mit einer Ein-leitung und zahlreichen Bei- Jede Lieferung tragen von Friedrich Vo- denstedt. Vollständig in 60 Kr. Oe. W. 40 Lieferungen; jede Lief- rung mindestens 2 Bogen großen Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen. Illustrierte Prospekte werden gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von Grefner & Schramm in Leipzig.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestel-lungen an.

EINLADUNG.
Die P. T. Mitglieder des hiesigen
Spar- und Credit-Vereines
werden hiemit zu der
am 25. Feber 1883, Nachmittags 2 Uhr,
im Lokale des Herrn Adolf Novotny
stattfindenden
5. ordentlichen General-Versammlung
höflichst eingeladen.
TAGES-ORDNUNG.
1. Rechenschaftsbericht der Direktion pro 1882.
2. Bericht des Aufsichtsrathes über die Rechnungsprüfung.
3. Neuwahl von 4 Direktionsmitgliedern an Stelle der Austretenden.
4. Neuwahl von 4 Aufsichtsräthen an Stelle der Austretenden.
5. Feststellung des für Hypothekar-Darlehen zu verwendenden Theiles des Betriebs-Capitals.
6. Etwaige Anträge der Mitglieder im Sinne § 18 der Statuten.
Reschitza, am 2. Feber 1883.
Die Direktion.
§ 17 der Statuten: Zur Stimmfähigkeit ist erforderlich, dass die Antheile mindestens seit einem Monat auf den Namen des Mitgliedes lauten, und dass selbe 8 Tage vor der General-Versammlung beim Vereinskassier gegen Depositenschein deponirt werden. Abwesende Mitglieder unterwerfen sich unbedingt den gefassten Beschlüssen, vorbehaltlich des ihnen laut § 174 des Ges.-Art. XXXVII (37) vom Jahre 1875 zustehenden Klagerrechts.

Anzeige.

Endesgefertigter eröffnet mit nächstem Monat für Handel- und Gewerbetreibende einen

Lehrkurs der ungarischen Sprache

und erlaubt sich hierzu die P. T. Ständesangehörigen höflichst einzuladen.

Einschreibungen täglich von 12 bis 2 Uhr Mittags in der Wohnung des Gefertigten. — Honorar per Monat 1 fl.

Reichsiga, 18. Feber 1883.

Hochachtungsvoll
ERNST SPEIDL,

Lehrer der ungarischen Sprache an der höheren Volksschule.

Für Bekannte

erhalte noch einige der letzten Blätter „Kranke Freunde“, denn in Folge meiner unermüdeten Bemühungen wollen viele das Buch lesen. Diese Blätter sind täglich (wechselnd) für sich selbst, mit anderen jedoch nur durch Anweisung, daß der „Kranke Freund“ auf Wunsch von St. Gotthard's „Kranke Freunde“ auf Bestellung in Wien, I., Stephansplatz 6, gratis und franco verhandelt wird.

Sicherer Gewinn
(Jeder Verlust absolut ausgeschlossen.)

Wer die gegenwärtigen Börsentage richtig zu benützen versteht, kann in wenigen Wochen sein Vermögen verdoppeln.

Diesbezügliche gewissenhafte Rathschläge ertheilt gratis unter strengster Discretion

Theodor Noderer & Co.,

protoc. Bank- und Lombardgeschäft

in WIEN, am Peter Nr. 7 im 1. Stock.

Vorschüsse zu 6 und 8% pro Jahr ertheilt genanntes Bankhaus auf alle Gattungen Staatspapiere, Lose, Pfandbriefe, Bank- und Eisenbahn-Aktien, sowie auf Pfandscheine der Oesterr.-ungar. Bank, der Wiener Sparcassa u. s. w.

Singerstrasse 15
„zum goldenen Reichsapfel“

J. PSERHOFER'S Apotheke
in Wien

Blutreinigungs-Pillen, vormals **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit vollstem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Nachnahmesendung 1 fl. 10 kr. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Waidhofen a. d. Ybbs, am 24. November 1880.

Oeffentlicher Dank.

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1862 habe ich an Hämorrhoiden und Harnzwang gelitten; ich liess mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer schlimmer, so dass ich nach einiger Zeit heftige Bauchschmerzen (in Folge Zusammenschnüren der Eingeweide) empfand, es stellte sich gänzliche Appetitlosigkeit ein und so bald ich nur etwas speise oder nur einen Trunk Wasser zu mir nahm, konnte ich mich vor Blähungen, schwerem Keuchen und Athmungsbeschwerden kaum aufrecht erhalten, bis ich endlich von Ihren fast wunderwirkenden Blutreinigungs-Pillen Gebrauch machte, welche ihre Wirkung nicht verfehlten und mich von meinem fast unheilbaren Leiden gänzlich befreiten.

Daher ich Euer Wohlgeboren für Ihre Blutreinigungs-Pillen und übrigen stärkenden Arzneien nicht oft genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann. Mit vorzüglicher Höchachtung zeichnet

JOHANN OELLINGER.

Euer Wohlgeboren! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten, eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, dass es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mir wieder 1 Rolle zu senden.

Piszka, den 13. März 1881.

ANDREAS PARR.

Raysko, 22. November 1879.

Euer Wohlgeboren! Seit dem Jahre 1826 war ich nach zweijährig überstandenen Wechselfieber ununterbrochen krank und ganz hilflos; Kreuz- und heftige Seitenschmerzen, Ekel, Erbrechen, die grösste Mattigkeit, dann Hitze mit schlaflosen Nächten waren die täglichen Qualen meines Lebens. Durch diesen Zeitraum von 53 Jahren habe ich 84 Aerzte, darunter zwei Professoren der medizinischen Facultät in Wien, zu Rathe gezogen, jedoch alle Recepte blieben erfolglos, mein Leiden wurde immer schlechter: erst am 23. Oktober l. J. kam mir die Anzeige von Ihren Wunder-Pillen zu Gesichte, welche ich auf meine Bestellung aus Ihrer Apotheke erhalten habe und laut Vorschrift durch 4 Wochen gebrauchte; jetzt bin ich ungeachtet meiner zurückgelegten 70 Jahre wieder bei Kraft, vollkommen gesund und

derart hergestellt, dass ich mich eines neuen Lebens erfreue. Empfangen Sie daher meinen tiefsten Dank für die mir zugeschickte wunderbare Arznei! Ihr ewig dankbarer

C. ZWILLING, Gutsbesitzer.

Bielitz, den 2. Juni 1874.

Hochgeehrter Herr Pserhofer! Schriftlich muss ich und so viele Andere denen Ihre „Blutreinigungs-Pillen“ wieder zur Gesundheit verholfen haben, den grössten u. wärmsten Dank aussprechen. In sehr vielen Krankheiten haben Ihre Pillen die wunderbarste Heilkraft bewiesen, wo alle anderen Mittel vergebens waren. Bei Blutfluss der Frauen, bei unregelmässiger Menstruation, Harnzwang, Würmern, Magenschwäche und Magenkrampf, Schwindel und vielen anderen Uebeln haben sie gründlich geholfen. Mit vollem Vertrauen ersuche ich nur, mir wieder 12 Rollen zu senden.

Hochachtungsvoll KARL KAUDER.

Euer Wohlgeboren! In der Voraussetzung, dass alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften wie Ihr **berühmter Frostbalsam**, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereitete, habe ich mich trotz meines Misstrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu bombardieren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, dass mein altes Leiden nach 4wöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen aufs eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Zeilen öffentlich — jedoch ohne Namenstertigung — Gebrauch machen wollen.

Hochachtungsvoll C. v. T.

Wien, 20. Februar 1881.

Cseney, den 17. Mai 1874.

Euer Wohlgeboren! Nachdem Ihre „Blutreinigungs-Pillen“ meine Gattin, die durch langjähriges chronisches Magenleiden und Glieder-Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben wieder gegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche Kraft verliehen haben, so kann ich den Bitten anderer an ähnlichen Krankheiten Leidender nicht widerstehen und ersuche um abermalige Zusendung von 2 Rollen dieser wunderwirkenden Pillen gegen Nachnahme.

Hochachtungsvoll BLASIUS SPISSTEK.

Amerikanische Gicht-Salbe, schnell und sicher wirkendes, unsträflich bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, als: Rückenmarksleiden, Gliederreissen, Ischias, Migräne, nervösem Zahnweh, Kopfweh, Ohrenreissen etc. etc. 1 fl. 20 kr.

Anatherin-Mundwasser, k. k. priv. echt, von J. G. POPP, allgemein bekannt als das beste Zahn-Conservierungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 kr.

Augen-Essenz von Dr. ROMERSHAUSEN, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft. In Original-Flacons à fl. 2.50 und fl. 1.50.

Chinesische Toilette-Seife, das Vollkommenste, was in Seifen geboten werden kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und vertrocknet nicht. 1 Stück 70 kr.

Flaker-Pulver, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. 1 Sch. 35 kr.

Frostbalsam von J. PSERHOFER, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. Ein Tiegel 40 kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

Alle französischen Spezialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billigst besorgt. Versendung per Post bei Beträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bei grösseren Beträgen auch mit Nachnahme.

Leberthran (Dorsch-) von M. MAAGER, echt Original, vorzügliche Qualität. 1 Flasche 1 fl.

Pulver gegen Fusschweiss. Dieses Pulver beseitigt den Fusschweiss und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, conservirt die Beschuhung und ist erprobt unschädlich. Preis einer Schachtel 50 kr.

Pâte pectorale von GEORGÉ, seit vielen Jahren als eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Brust- und Lungenleiden, Kehlkopfbeschwerden allgemein anerkannt. Eine Schachtel 50 kr.

Tannochinin-Pomade von J. PSERHOFER, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten anerkannt. 1 elegant ausgestattete grosse Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von PROF. STEUDEL, bei Hieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwären aller Art, auch alten, periodisch auftretenden Geschwären an den Füssen, hartnäckigen Drüsengeschwären, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten, erfrorenen Gliedern, Gichtflüssen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Tiegel 50 kr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. ULLRICH. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfweh, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-leiden, Verstopfung etc. 1 Paket 1 fl.